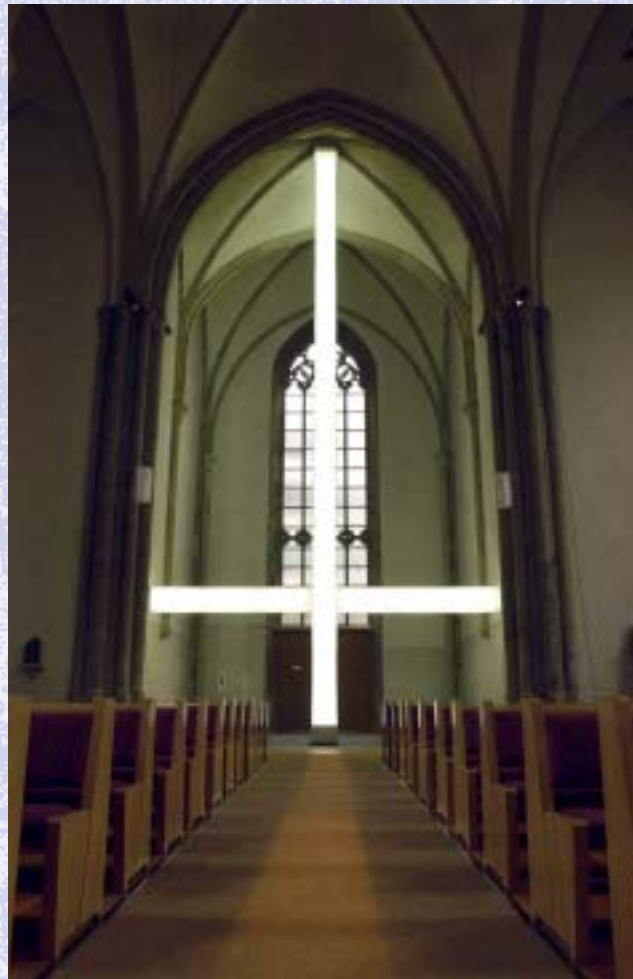


# RÄUME DES GLAUBENS – RÄUME DER FREIHEIT

Kulturpolitische Leitlinien  
der Evangelischen Kirche von Westfalen



# RÄUME DES GLAUBENS – RÄUME DER FREIHEIT

Kulturpolitische Leitlinien  
der Evangelischen Kirche von Westfalen

Herausgegeben vom Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen  
Altstädter Kirchplatz 5  
33602 Bielefeld

Redaktion: Dr. Rüdiger Sareika, Karin Moskon-Raschick, Corinna Hirschberg  
Konzeption: Öffentlichkeitsarbeit der EKvW  
Layout und Satz: Jesse Konzept & Text GmbH  
Produktion: Evangelischer Presseverband für Westfalen und Lippe e.V.  
Fotos: Dr. Ulrich Althöfer, Reinhard Elbracht, Berthold Fernkorn, Gerd-Matthias Hoeffchen,  
Uwe-C. Moggert-Seils, Guido Schiefer, Stephan Schütze

Diese Broschüre kann auch auf der Internetseite [www.ekvw.de](http://www.ekvw.de) unter  
„Service/Texte und Dokumente“ heruntergeladen werden.  
Kostenlose Einzelbestellungen beim Evangelischen Medienhaus, Cansteinstr. 1, 33647 Bielefeld,  
Telefon (05 21) 9 44 00, E-Mail: [info@presseverband-bielefeld.de](mailto:info@presseverband-bielefeld.de)

September 2004

# INHALT

- 5 VORWORT
  
- 7 KUNST UND KULTUR IM LEBEN UNSERER KIRCHE
  
- 22 KUNST UND KULTUR  
ALS AUSDRUCK UND ALS HERAUSFORDERUNG DES GLAUBENS
  
- 27 KUNST UND KULTUR –  
ZIELE FÜR DAS HANDELN DER KIRCHE



---

## VORWORT

Kunst und Kultur haben die Kirche schon immer geprägt. Sie sind also kein neuer Aufgabenbereich, der zu den vielen Aktivitäten unserer Kirche noch hinzu kommen müsste.

Die kulturpolitischen Leitlinien der Evangelischen Kirche von Westfalen wollen dazu beitragen, Kunst und Kultur in ihrer Vielfalt wahrzunehmen. Sie gewichten die Bedeutung von Kunst und Kultur und stellen sie in den Zusammenhang kirchlichen Handelns. Darüber hinaus wollen die Leitlinien Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Kulturträgern klären und zu einem offenen Gespräch mit Künstlerinnen und Künstlern beitragen. Sie können so zu besserer Zusammenarbeit und zur Vernetzung von Projekten dienen.

Schließlich finden sich auch praktische Anregungen, um das Verhältnis von Kirche, Kunst und Kultur zukunftsfähig zu gestalten.

Die kulturpolitischen Leitlinien orientieren sich an dem von der Landes-synode 2003 verabschiedeten Leitbild unserer Kirche und folgen so seinem Dreischritt von Leben, Glaube und Handeln.

Als Diskussionsforum und Ort der Umsetzung bietet sich zunächst die eigene Gemeinde an. Die Leitlinien können aber auch den Kirchenkreisen und besonders den Gestaltungsräumen Anregungen geben, das kulturelle Profil und das Verhältnis zu Künstlern inhaltlich zu gestalten. Und von anderer Seite: Künstlerinnen und Künstler mögen in den Leitlinien Impulse finden, wie sie mit Kirche in Kontakt treten, sich austauschen und kooperieren können.

Lassen Sie sich anregen. Diskutieren Sie über Räume des Glaubens, die auch Räume der Freiheit sind, und über Räume der Freiheit, die auch Räume des Glaubens sein können.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Alfred Buß', written in a cursive style.

Alfred Buß  
Präses

## KUNST UND KULTUR IM LEBEN UNSERER KIRCHE

Kunst und Kultur sind tief verankert im Leben der Kirche. In vielfältigen Ausdrucks- und Erscheinungsformen leistet die Kirche einen kulturellen Beitrag, ereignet sich Kunst in ihren Gemeinden und Kirchräumen.

Einen überraschenden Schatz an kulturellen und künstlerischen Aktivitäten hat eine erste Bestandsaufnahme 2001 in der Evangelischen Kirche von Westfalen ans Licht gebracht. Sie war das Ergebnis des Konsultationsprozesses „Protestantismus und Kultur“. Aber das Beziehungsgeflecht von Kunst, Kultur und Kirche ist viel weiter gespannt, als dieser knappe Befund es dokumentieren kann.



Die Arbeitshilfe „Kirche und Kultur“ der Evangelischen Kirche von Westfalen aus dem Jahr 2001



Kirche nimmt im Verhältnis zu Kunst und Kultur ganz unterschiedliche Funktionen wahr:

■ **Kirche ist und war schon immer Auftraggeberin von Kunstwerken und Arbeitgeberin von Künstlern**

Im Gebiet der Evangelischen Kirche von Westfalen zeugen nicht nur historisch bedeutsame Kirchbauten St. Maria zur Wiese in Soest sondern auch moderne, funktional bestimmte Gemeindezentren, Gemeindezentrum etwa in Winz-Baak, Hattingen, von einer künstlerisch bemerkenswerten Bautätigkeit.

Besonders zahlreich und signifikant sind in unserer Landeskirche die Bauten aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert (z. B. die Luther-Kirche in Wetter) und aus der Wiederaufbauzeit nach dem Zweiten Weltkrieg (z. B. die Erlöser-Kirche in Münster).

Seite 8:  
Altarraum St. Maria zur Wiese, Soest

Seite 9:  
Erlöserkirche Münster (oben links)  
Thomaskirche Gelsenkirchen  
(oben Mitte)  
Gustav-Adolf-Kirche Recklinghausen  
(oben rechts)  
Ev. Kirche in Winz-Baak (unten)





Es gibt noch etliche romanische Taufsteine (z. B. in Dortmund-Brechten, Seite 10 rechts) und sehr alte Sakralgegenstände, wie etwa den Abendmahlskelch von 1293 in der Neustädter Marienkirche in Bielefeld (Seite 10, links). Das Spektrum einzigartiger Kunstwerke ist sehr breit und reicht vom Marienaltar des Conrad von Soest (um 1400) in der Dortmunder Marienkirche (Seite 11 links) bis zu den Beton-  
glasfenstern von Helmut Lander aus dem Jahr 1959 in der Christuskirche in Bochum (Seite 11 rechts).

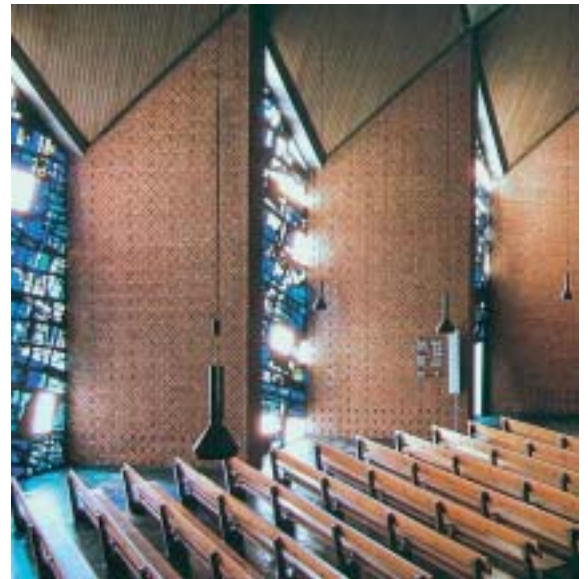


In den Kirchen finden sich wertvolle Kunstgegenstände. Sie zeugen von den kunst- und kirchengeschichtlichen Epochen.

Unterstützt von Archivaren, Kunsthistorikern und Architekten, häufig in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege, versucht die Evangelische Kirche von Westfalen diese Kunstwerke zu schützen, für die Gegenwart zu erschließen und für die Zukunft zu bewahren.

Künstlerinnen und Künstler der Gegenwart wirken mit, wenn es darum geht, Gottesdienststätten zu renovieren, umzubauen oder neu zu gestalten und auszustatten.

Mit Hilfe der Kirchenpädagogik können Menschen Kirchräume in ihrer Vieldimensionalität erleben, ihre Symbolsprache entziffern und die Glaubensaussagen von Raum und Ausstattung entdecken.



### ■ Kirche ist auf vielfältige Weise Veranstalterin von Kunst

Die Bandbreite dieser Veranstaltungen ist groß und fast unüberschaubar. Hier wird die h-Moll-Messe von Bach aufgeführt, dort zum Gospelkirchentag eingeladen. Hier stellt eine jugendliche Theatergruppe eine Inszenierung vor, dort begeistert ein Ballett mit künstlerischem Tanz. Hier gibt es Literaturrezitationen, dort eine Schreib- oder Erzählwerkstatt. In all diesen Aktivitäten ist Kirche sowohl Produzentin wie auch Rezipientin von Kunst.

Die Bandbreite der kirchenmusikalischen Aktivitäten in der Evangelischen Kirche von Westfalen reicht von klassischen Konzerten über Pop- und Gospel bis hin zu experimenteller Musik.

In der Evangelischen Kirche von Westfalen spielt die Musik eine herausragende Rolle. Seit über hundert Jahren ist in vielen Gemeinden die Posaunenarbeit als eine wichtige Säule der gemeindlichen Kirchenmusik verankert. An einigen hervorragenden Orgeln werden viel beachtete Konzerte gespielt, Tausende Gemeindeglieder engagieren sich in verschiedenartigen Chören. Die Hochschule für Kirchenmusik in Herford setzt z.B. mit der Westfälischen Kantorei künstlerische Maßstäbe. Moderne Musikrichtun-



gen von Jazz über Pop bis Gospel haben ihren Platz in den Gemeinden gefunden.

Seit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag im Ruhrgebiet 1991 mit seinem Kulturprogramm „Freiräume“ hat es in vielen Gemeinden einen künstlerischen Aufbruch gegeben. In Dortmund hat sich ein besonderer Schwerpunkt im Bereich Tanz etabliert. In Siegen gibt es eine ambitionierte Theaterarbeit.

Ausstellungen präsentieren immer wieder zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler mit ihren Arbeiten, die zur Auseinandersetzung anregen. Kunstprojekte, wie z.B. „Kreuzwege“ und „Übergänge“ in Recklinghausen, erreichen Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche und eröffnen neue Perspektiven auf Altvertrautes. Die Literaturgespräche in St. Johannis in Herford haben überraschende Symbol- und Deutungswelten angeboten und neue Horizonte eröffnet.



■ **Als Partnerin anderer Kulturträger in Politik und Gesellschaft nimmt die Kirche einen öffentlichen Auftrag wahr**

Erziehung und Bildung etwa werden nicht nur in eigenen Kindergärten, Schulen und Hochschulen vermittelt, sondern gehören auch zum Kernangebot der Kirchengemeinden. Diese Angebote richten sich zum Teil an besondere Zielgruppen, wie in der Jugend- oder Erwachsenenbildung, und versuchen die Menschen in ihrem spezifischen kulturellen Kontext, in ihrer Lebenswelt anzusprechen. Andere Aktivitäten sind jedoch auch bewusst milieuübergreifend und vermitteln unterschiedliche Lebenswelten. Kreative und künstlerische Ausdrucksformen sind dabei wichtige Bestandteile kirchlicher Bildungsarbeit, wie etwa in der Theaterwerkstatt Bethel.

Besonders wichtig sind solche Angebote in der interkulturellen Begegnung zwischen Angehörigen verschiedener Nationen und Religionen. Die interkulturellen Aktivitäten finden sich in der Evangelischen Kirche von Westfalen auf allen kirchlichen Ebenen: Kirchengemeinden unterstützen Asylbewerber, Studierendengemeinden engagieren sich in der Ausländerberatung,

Seminare, Fortbildungen und Tagungen gehören zum festen Bestandteil evangelischer Bildungsarbeit. Dazu gehören auch bundesweite Tagungen wie die zu Werbung und Design mit der renommierten Agentur Jung von Matt in der Evangelischen Akademie Iserlohn.





Aufführung eines Stückes  
der Theaterwerkstatt Bethel



Die „Ökumenische Oase“ in Gronau, die ihren Ursprung in der Landesgartenschau hat, wird als ein Projekt weiter geführt, das die Staatsgrenze zwischen Deutschland und den Niederlanden überschreitet.



Die Förderung eigener Kreativität hat bei den Tageseinrichtungen für Kinder in der EKvW einen hohen Stellenwert.



in Kindergärten werden multinationale Feste gefeiert, Aussiedler erfahren Hilfe in ihrem Bemühen, Heimat zu finden. Diese interkulturellen Initiativen setzen Offenheit für fremde kulturelle Zusammenhänge ebenso voraus wie deren grundsätzliche Wertschätzung. Sie dienen der Begegnung und dem gegenseitigen Verständnis und fördern auch die Integration in unseren kulturellen Kontext. In diesem Bereich gibt es ein hohes Maß an Kooperation mit anderen Bildungsträgern und Einrichtungen der Kommunen und des Landes.

Ökumenische Initiativen und entwicklungspolitische Gruppen in der Kirche, die sich dem Prozess Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet fühlen (z. B. Blue Planet in Herne), leisten mit anderen zusammen einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und helfen konkret durch Aktionen und Kampagnen. Sie greifen dabei immer wieder auch auf Kunstformen in anderen Kulturen zurück und beziehen deren ästhetisches Empfinden in ihre Arbeit mit ein.

### ■ Die kulturprägende Kraft der Kirche

Über die besonderen Aktivitäten der Kirchen hinaus hat das Christentum schon immer in seiner jeweiligen Umwelt **kulturprägend** gewirkt und tut dies auch heute. Bei der kulturellen Prägekraft des Christentums geht es um Werte und Normen, die sich aus dem christlichen Glauben entwickelt haben. Sie sind zum wirkungskräftigen Gemeingut in unserer Gesellschaft geworden.

Die Normen vom Wert des Lebens und von der Würde des Menschen gründen im christlichen Verständnis des Menschen als Ebenbild Gottes. Ebenso sind dort die Menschenrechte verwurzelt, zumal das Recht auf Freiheit und Gleichheit. Die Bedeutung dieser Grundüberzeugungen wird heute deutlich sichtbar bei der Bewertung der Embryonenforschung oder der Sterbehilfe, bei der Bekämpfung der Armut oder der Ächtung von Folter und Todesstrafe.

Die von der katholischen und evangelischen Kirche gemeinsam veranstalteten „Wochen für das Leben“, dienen der ethischen Urteilsbildung in der Gesellschaft, etwa im Blick auf Behinderte, auf den Umgang mit Alten und Kranken oder auf das Lebensrecht ungeborener Kinder (Bild links).

Mit zahlreichen Material- und Arbeitsheften unterstützt die Evangelische Kirche von Westfalen die Gemeinden



In individuellen wie gesamtgesellschaftlichen Krisensituationen, wie etwa nach dem 11. September 2001, haben sich die Kirchen als Orte bewährt, wo Menschen ihr Erschrecken, ihre Ratlosigkeit und Trauer zum Ausdruck bringen konnten.

Besonders augenfällig ist die prägende Kraft des Christentums in der Sonn- und Festtagskultur bis hin zur staatlichen Feiertagsordnung, die bis auf vereinzelte Ausnahmen nur christliche Feiertage kennt.

Einen hohen Stellenwert bei der Vermittlung christlicher Inhalte und Wertmaßstäbe in die Gesellschaft hinein haben die Kommunikationsmedien. Darum gibt es Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik auf vielen Ebenen: „Unsere Kirche“, Evangelischer Pressedienst, Pressearbeit der Gemeinden, Kirchenkreise und der Landeskirche, kirchliches Engagement im öffentlich-rechtlichen und im privaten Rundfunk, Internet, sowie Bibliotheken und Mediotheken.



Im Jahr 2003 erhielt der Kirchenkreis Lübbecke den silbernen „Webfish“, einen Preis, mit dem die Evangelische Kirche in Deutschland besonders gelungene christliche Internetangebote auszeichnet.

Das Magazin „Himmel & Erde“ wird von den beiden großen Kirchen im Wechsel an den Sonn- und Feiertagen von 8 bis 9 Uhr über die Lokalradios in NRW ausgestrahlt.

Darüber werden im Evangelischen Medienhaus Bielefeld zahlreiche unterschiedliche Medien produziert (Bild links).

Seite 20 und 21:  
Ausschnitte aus ganz unterschiedlichen  
kulturellen Aktivitäten  
in der westfälischen Landeskirche





---

## KUNST UND KULTUR ALS AUSDRUCK UND ALS HERAUSFORDERUNG DES GLAUBENS

Ist im Leben der Kirche in Geschichte und Gegenwart die Verflochtenheit mit Kunst und Kultur augenfällig und in ihrer Fülle und Vielfalt kaum darstellbar, so müssen doch Kirche und Kultur auch getrennt voneinander wahrgenommen und in ihrer jeweiligen Autonomie beachtet werden.

Die Kirche leitet ihr Wesen und ihren Auftrag aus der Bibel ab. Für die Evangelische Kirche von Westfalen ist diese Bindung im Grundartikel I der Kirchenordnung so formuliert:

„Die Evangelische Kirche von Westfalen ist gegründet auf das Evangelium von Jesus Christus, dem Fleisch gewordenen Worte Gottes, dem gekreuzigten, auferstandenen und wiederkommenden Heiland, der das Haupt seiner Gemeinde und allein der Herr ist. Das prophetische und apostolische Zeugnis der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments ist in ihr die alleinige und vollkommene Richtschnur des Glaubens, der Lehre und des Lebens ...“

Eine ähnlich bindende „Grundsatzklärung“ für Kunst und Kultur gibt es nicht und kann es ihrem Wesen nach auch nicht geben. Bewegt sich die Freiheit kirchlichen Lebens und Handelns immer innerhalb des Rahmens ihrer Bindung an die Botschaft der Bibel, so definieren Kunst und Kultur den Rahmen ihrer Freiheit mit großer Kreativität immer anders und immer neu.





Bis gegen Ende des Mittelalters war die Kunst im Einflussbereich des Christentums vorwiegend Darstellung und Ausdruck von Glaubensinhalten. Sie stand im Dienst der Weitergabe des Glaubens. Auch in anderen Kulturkreisen ist die Kunst mit ihren Themen sehr stark an den religiösen Vorgaben ihrer Umwelt orientiert. Das hat seinen Grund nicht nur in der jeweiligen kulturellen Sphäre, sondern auch darin, dass Kunst und Religion sich mit existenziellen Lebensfragen auseinandersetzen. Sie öffnen den Horizont für Sinn und Zukunftsfragen und zeigen neue Lebensperspektiven auf. Darüber hinaus gibt es im Bereich der Spiritualität eine enge Symbiose zwischen religiösem Empfinden und künstlerischem Ausdruck.

Ausstellungen zeitgenössischer Malerei, Kunstinstallationen oder Tanzprojekte gehören mittlerweile zum festen Repertoire in vielen evangelischen Kirchen

Diese gemeinsame Schnittmenge an Themen und Intentionen ist auch in der nach-aufklärerischen Zeit bestimmend geblieben für das Verhältnis von Kunst und Kirche. Auch wenn die Künste immer stärker ihre Autonomie entwickelt und behauptet haben, bleibt die Verbundenheit mit religiösen Themen durch diese Grundorientierung an den Existenzfragen gewahrt.



Darüber hinaus hat der christliche Glaube schon immer zu künstlerischer Darstellung und zur Auseinandersetzung mit der Kunst gedrängt.

- Weil sich die Botschaft der Kirche an den ganzen Menschen richtet, spricht sie alle Sinne an, will sinnlich weiter gegeben werden und ruft nach vielfältiger, auch künstlerischer Gestaltung. Sie sieht den Menschen mit seiner Kreativität und Sensibilität, mit seinem Erkenntnis- wie Orientierungsdrang. Darum sucht die Kirche ebenso nach angemessenen Ausdrucksformen für intellektuelle Erkenntnis wie für ethische Orientierung und religiöse Erfahrung. Sie muss, bei aller Eindeutigkeit im Bekenntnis, unterschiedlichen Spielarten von Spiritualität Raum geben. Sie muss offen sein für das Unvorhersehbare und Unberechenbare, denn der Geist Gottes weht, wo er will. In dieser „Schwebe des Lebendigen“ (Max Frisch) trifft die Kirche sich mit der Kunst und wird durch sie befragt und in Frage gestellt. Lernen kann die Kirche bei diesem Dialog vom Ereignischarakter und von der Authentizität der Künste. Ihrerseits sollte sie die



ihr eigenen Kategorien von Wahrheit, Echtheit und Unmittelbarkeit zur Geltung bringen.

- Weil die Botschaft der Kirche immer aktuell und zeitnah ausgerichtet ist, weil sie in Raum und Zeit hineinwirkt, muss sie sich jeweils dem Prozess der Inkulturation aussetzen. Sie muss sich konkretisieren und aktualisieren. Dazu braucht sie die avantgardistische Herausforderung, die sich in der Kunst Raum schafft. Kirche sollte deshalb mit den Formen und Orten der Kunst ihrer Zeit vertraut sein.
- Um ihre Position zu artikulieren, braucht sie auch den Widerspruch und die Kritik und dies nicht nur auf der Ebene eindeutiger Kommunikation, sondern gerade auch in Auseinandersetzung mit mehrdeutigen Zeichen- und Symbolwelten. Die so verursachte Irritation kann sie im Dialog mit ihnen verarbeiten und für den Glauben fruchtbar zu machen versuchen.

Weil die Botschaft der Kirche immer öffentlich ist und gesellschaftliche Bedeutung hat, steht sie in Wechselwirkung mit anderen Trägern der Wertevermittlung und der Kultur. Hier hat Kirche sich als Partnerin zu bewähren, ohne dabei auf ihren Anspruch auf eine eigene Prägekraft zu verzichten. Im Blick auf andere, konkurrierende Sinnsysteme sind Offenheit, Dialogfähigkeit und Toleranz gefordert. Das Eigenrecht und die Selbständigkeit anderer Symbolwelten hat die Kirche zu akzeptieren und zu achten. Aber im Bewusstsein des offenen Charakters ihres eigenen Deutungssystems, der in der Freiheit Gottes begründet liegt, wird Kirche nicht nur sich selbst, sondern auch andere kulturelle Systeme kritisch reflektieren, vor allem dann, wenn sie den Anspruch auf Abgeschlossenheit erheben.

## KUNST UND KULTUR – ZIELE FÜR DAS HANDELN DER KIRCHE

### ■ Offenheit für Dialog und Kooperation

Die Evangelische Kirche von Westfalen ist Dialogpartnerin des Kunst- und Kulturbereichs. Sie ist offen für den kulturpolitischen Diskurs. Sie ist zu Gesprächen ebenso bereit wie zur konkreten Zusammenarbeit. Um ihre eigene Kompetenz in diesem Dialog zu stärken, wird sie die aktuellen Entwicklungen auf dem Kunst- und Kultursektor verfolgen, sich in Kooperationsprojekten bewähren und als Auftraggeberin fungieren müssen.



Kunstaussstellung  
in einer Kirchengemeinde

Bisherige Kunst- und Kulturprojekte in Kirchen haben gezeigt, dass es neben großem Interesse auch zu Konflikten kommen kann. Das zeigt sich besonders bei Sparten, die im Kirchraum ungewohnt sind: Tanz oder Film im Gottesdienst oder zeitgenössische Kunst. Ein Grund dafür scheint darin zu liegen, dass Glaubensfragen immer dann an Brisanz gewinnen, wenn sie in einer ungewohnten ästhetischen Form dargestellt, gegenständlich vermittelt oder provozierend inszeniert werden. Manchmal werden künstlerische Darstellungen im Kirchraum für unangemessen gehalten, weil Menschen sich in ihren religiösen Empfindungen und in ihren Vorstellungen von der Heiligkeit des Raumes verletzt fühlen.

Seite 28/29 links:  
Theater- und Tanzprojekt  
mit Jugendlichen

Seite 29 rechts:  
Rauminstallation



Dabei kommt dem Kirchraum als gestaltetem Ort der Verkündigung bei einer Begegnung mit Kunst besondere Bedeutung zu. Denn hier können Kunstwerke zu Glaubensaussagen in Beziehung gesetzt werden. Beide, Kunstwerk wie Kirchraum, lassen sich so neu wahrnehmen. Es gilt deshalb solche Arbeiten zu würdigen, die den Kirchraum ausdrücklich mit einbeziehen (z.B.: Installation „Atemwende“ von Dorothee Bielfeld in der Melanchthonkirche in Bochum).

Das beschriebene Konfliktpotential ist im Vorfeld von künstlerischen Aktionen zu bedenken. Es kann entschärft werden, indem man die Gemeinde in die Vorbereitung einbezieht. Hilfreich mag dazu eine Standortbestimmung der Gemeinde sein im Blick auf das eigene Verständnis von Kunst und im Blick auf Erfahrungen mit Kunstprojekten. Kontakte zur Kunst- und Kulturszene sind dann nicht mehr zufällig, sondern in ein gesamtes Gemeindegemeinschaftskonzept eingebettet. Dabei sollten Ängste und Befürchtungen im Vorfeld angesprochen und Ernst genommen werden. Kooperationspartner sollten schon bei der Vorbereitung beteiligt werden und mit dazu beitragen, eine Atmosphäre der Akzeptanz zu schaffen. Häufig ist es auch hilfreich, eine Gemeinde mit vergleichbaren Voraussetzungen zu besuchen, in der ein Kunstprojekt erfolgreich umgesetzt wurde.

Die Evangelische Kirche von Westfalen macht es sich zur Aufgabe, zeitgenössische Kunst wahrzunehmen, Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern herzustellen und zu halten und deren Projekte zu fördern. Eine besondere Herausforderung stellt dabei die Rezeption von Künstlern mit Migrationshintergrund dar.

#### ■ Entdeckung von gemeinsamen Themen

Kirche sieht sich einer autonomen Kunst gegenüber, die nicht für kirchliche Verkündigungsziele vereinnahmt werden möchte. Denn Kunst ist kein Medium, sie erschöpft sich auch nicht im Ausdruck von Lebensgefühl, sondern ist selbst Botschaft. Diese Autonomie gilt es zu achten, auch wenn es Spannungen gibt zwischen der christlichen Botschaft und der künstlerischen Aussage.



Künstlerische Arbeit kann der Freude am Ästhetischen entspringen, biografische Erfahrungen verdichten oder Aktuelles zur Darstellung bringen. Häufig nimmt sie damit Existenzfragen des Menschen auf. Hier ergibt sich eine inhaltliche Überschneidung mit dem Anliegen der Kirche. Beide versuchen das Menschliche in seiner Tiefe und Fülle zu erfassen, zu deuten und darzustellen.

Der Bibel ist nichts Menschliches fremd. Sie ist voller Geschichten von Liebe und Hass, Tod und Leben, Glück und Verzweiflung, Krieg und Frieden. Diese Themen finden sich alle auch in der Kunst wieder, in traditionellen Kunstwerken ebenso wie in zeitgenössischer oder avantgardistischer Kunst.

Die Evangelische Kirche von Westfalen ermutigt die Gemeinden ausdrücklich dazu, diese ganze Bandbreite wahrzunehmen und sich mit ihr auseinander zu setzen. Gerade zeitgenössische Ausdrucksformen sind besonders in der Lage, Fragen der Menschen von heute authentisch aufzunehmen.

Neben Gottesdiensten finden sich vielfältige andere Möglichkeiten der Gemeindegemeinschaft, die künstlerische Darstellung von Existenzfragen in die Diskussion einzubringen, wie z. B. Ausstellungen, Künstlergespräche, Dichterlesungen, Literaturgespräche und Ausdruckstanz.



### ■ Folgerungen

Aus diesen Überlegungen ergeben sich für das Handeln der Evangelischen Kirche von Westfalen folgende konkrete Ziele:

Im Zuge des Reformprozesses „Kirche mit Zukunft“ werden die Gemeinden gebeten, ihre jeweilige Gemeindekonzeption zu erarbeiten. In diesem Rahmen haben Kirche und Kultur als Dimensionen kirchlichen Handelns ihren Platz. Kulturelle und künstlerische Aktivitäten werden in die Gemeindearbeit integriert. Sie sind nicht etwas Zusätzliches, sondern fester Bestandteil gemeindlicher Arbeit. Eine Gemeindearbeit, die kulturelle und künstlerische Ausdrucksformen mit einbezieht, kann Menschen erreichen, die sonst nicht angesprochen werden. Vorhandene Gemeindekonzeptionen sollen daraufhin überprüft und weiterentwickelt werden.

Auf der Ebene von Kirchenkreis und Gestaltungsraum werden Kulturbeauftragte benannt. Sie sind einerseits Ansprechpartner für Gemeinden, vermitteln Kontakte und realisieren Projekte. Andererseits sind sie Ansprechpartner und Vermittler für kulturelle Einrichtungen, kommunale Behörden sowie für die Künstlerinnen und Künstler. Zu ihren Aufgaben gehört es auch, Kunstprojekte für den Gestaltungsraum und die Kirchenkreise zu koordinieren und Kirche in öffentlichen Gremien zu vertreten, um bei kulturpolitischen Weichenstellungen und bei Fördermaßnahmen in Stadt und Land gebührend präsent zu sein.

Auf landeskirchlicher Ebene wird ein Forum gebildet für die Begegnung von Kulturbeauftragten, Künstlern und Vertretern kultureller Institutionen. Bei den Künstlerinnen und Künstlern ist darauf zu achten, dass die unterschiedlichen Richtungen und Sparten wie Musik, Literatur, bildende Kunst, Film, Tanz, Theater und Architektur vertreten sind. Vertreter von Kunst, Kultur und Kulturpolitik sollen so verstärkt als Gesprächspartner in die kirchliche Kultur- und Bildungsarbeit einbezogen werden.



Neben Begegnungstagungen mit Kunstschaffenden und Organisatoren aus Kirche und Öffentlichkeit findet möglichst jährlich ein Empfang auf landeskirchlicher Ebene statt. Darüber hinaus werden weitere kulturelle und kulturpolitische Treffpunkte auf der Ebene der Gestaltungsräume und der Kirchenkreise angestrebt.

Auf allen Ebenen tritt Kirche gegenüber Künstlern und Kulturträgern als Auftraggeberin, Veranstalterin von Kunst und als Partnerin bei konkreten Projekten in Erscheinung. Möglichkeiten zur Verknüpfung mit der Evangelischen Stiftung „Protestantismus, Bildung und Kultur“ werden wahrgenommen. Intensivere Kontakte mit anderen Landeskirchen und mit der Evangelischen Kirche in Deutschland im Bereich von Kunst und Kultur sind ein weiteres Ziel.



